

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **49 (1916)**

Heft 39

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Septembermorgen. — Nachts. — Rationelle Ernährung. — Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern. — † Hans Schärer in Schüpbach. — Amtliche Publikationen. — 48. Promotion. — Interlaken. — Oberburg. — Erziehungsdirektorenkonferenz. — Staatsbürgerlicher Unterricht.

Septembermorgen.

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Doch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fliessen. *Mörike.*

Nachts.

Horch! Auf der Erde feuchtem Grund gelegen
Arbeitet schwer die Nacht der Dämmerung entgegen!
Indessen dort, in blauer Luft gezogen,
Die Fäden leicht, unhörbar fliessen,
Und hin und wieder mit gestähltem Bogen
Die luft'gen Sterne goldne Pfeile schiessen.

Im Erdenschoss, im Hain und auf der Flur,
Wie wühlt es jetzo rings in der Natur
Von nimmersatter Kräfte Gährung!
Und welche Ruhe doch! Und welch ein Wohlbedacht!
Mir aber in geheimer Brust erwacht
Ein peinlich Widerspiel von Fülle und Entbehrung
Vor diesem Bild, so schweigend und so gross!
Mein Herz, wie gerne machtest du dich los!
Du schwankendes, dem jeder Halt gebricht,
Willst, kaum entflohn, zurück zu deinesgleichen.
Trägst du der Schönheit Götterstille nicht,
So beuge dich! Denn hier ist kein Entweichen.

Mörike.

Rationelle Ernährung.

Von A. L., Steffisburg.

Ernährungsfragen stehen heute im Mittelpunkt sozialer Probleme. Ganz abgesehen davon, dass der Krieg überall Nahrungssorgen gebracht hat, gestaltet sich die Nahrungsmittelversorgung in der Masse schwieriger, als sich das zahlenmässige Verhältnis der nahrungproduzierenden Berufe zu den konsumierenden zu Ungunsten der ersteren verschiebt. Die schrittweise, aber unaufhaltsam vor sich gehende Industrialisierung aller Länder bedingt eine derartige Verschiebung, und uns erwächst die Aufgabe, die zunehmenden Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung zu heben. In allererster Linie hat wohl unser Land erhöhtes Interesse an einer glücklichen Lösung der Ernährungsprobleme. Vom Gesichtspunkt nachstehender Ausführungen betrachtet, würde z. B. die Fleischeinfuhr für unser Land ohne weiteres gegenstandslos, vorausgesetzt, dass das im Lande produzierte Fleisch in vernünftiger, den Forderungen der heutigen Ernährungswissenschaft entsprechender Weise verteilt würde. Da Gesundheit und Kraft eines Volkes in erster Linie von der Ernährung abhängig sind, so ist es wohl am Platze, dass im „Schulblatt“ einmal diese Frage zur Besprechung kommt. Über Licht, Luft, Arbeit und Ruhe usw. als gesundheitsbestimmende Faktoren war hier schon gelegentlich die Rede. Ein ebenso grosses Interesse verdient die Ernährungsfrage; denn gerade auf diesem Gebiet hat die Wissenschaft Tatsachen festgelegt, die bestimmt sind, gewisse fehlerhafte Ansichten umzugestalten und allerlei Vorurteile wegzuräumen.

Die Ernährungswissenschaft lag bis vor kurzem im Banne der Eiweisstheorie. Infolgedessen legte sie ihr Augenmerk besonders darauf, zu ergründen, wie viel Eiweiss, Fett und Kohlehydrate zum Aufbau und zur Erhaltung des Organismus erforderlich seien. Nebenbei lehrte sie auch, dass zur Erhaltung von Gesundheit und Kraft gewisse Mineralien nötig seien. Zahlreiche exakte Beobachtungen und Versuche haben nun gezeigt, dass das quantitative Verhältnis der einzelnen organischen Nährstoffe ohne Schädigung der Gesundheit in ziemlich weiten Grenzen variieren darf, indem sich diese Nährstoffe bis zu einem gewissen Grade vertreten können. Dagegen haben diese Versuche die Aufmerksamkeit auf die Mineralien gelenkt, und es hat sich dieser Begriff als ein nichtssagender Sammelname erwiesen. Der Kernpunkt aller Ernährungswissenschaft liegt gerade in der Zergliederung und Untersuchung des Begriffes Mineralien. Eine grosse Zahl von Krankheiten, die auf dem Mangel gewisser Mineralien beruhen, musste übrigens eine solche Vermutung nahelegen.

Die chemische Zusammensetzung des Blutes verändert sich, sobald die Ernährung eine wesentliche Veränderung erleidet. Das kann aber für das Gedeihen des Organismus nicht gleichgültig sein, da es für jede ein-

zelle Art nur *eine* normale Blutzusammensetzung gibt. Die Aufstellung von Zahlen für die zur Ernährung nötigen Mengen von Eiweiss (130 g), Fett (80 g) Kohlehydrate (400 g) und Mineralien (30 g) ist in dieser Form ganz unzulänglich und praktisch wertlos. Für das Werden und Gedeihen des Organismus entscheidend dagegen ist die Aufnahme einer Anzahl unentbehrlicher Mineralien und deren quantitative Dosierung in einem bestimmten Nährgemenge. Die durch die Nahrung dem Körper zuzuführenden Nährsalze sind: Kali, Natron, Kalk, Bittererde, Eisenoxyd, Phosphorsäure, Schwefelsäure, Kieselsäure und Chlor. Wie diese verschiedenen Mineralien dosiert werden sollen, wird im folgenden gezeigt werden, und es sollen sich gestützt darauf bestimmte Richtlinien für die Auswahl und den gesundheitlichen Wert der verschiedenen unterschiedlich zusammengesetzten Nahrungsmittel ergeben.

Zunächst muss voraus bemerkt werden, dass die Mineralien organisiert sein, d. h. in organischer Verbindung genossen werden müssen, wenn sie in den Stoffwechsel eintreten, also assimiliert werden sollen. Wie die Versuchstiere zugrunde gingen, die mit nährsalzlosen Substanzen ernährt wurden, so sterben auch jene Versuchstiere, die mit nährsalzfreien Stoffen, vermischt mit Mineralien in anorganischer Form, gefüttert werden. Daraus erklärt sich auch die geringe Wirkung vieler „Pülverchen“ aus der Apotheke gegen gewisse Stoffwechselkrankheiten, die auf dem Mangel an Mineralien im Organismus beruhen. In den Kreislauf des Stoffwechsels einbezogen, haben die organisierten Mineralien eine beschränkte Lebensdauer oder Vitalität, wie die rein organischen Nährstoffe, und müssen schrittweise ersetzt werden. Die Vitalität, die alle Nährstoffe durch die Synthese des Pflanzenwachstums erhalten, geht im tierischen Organismus wieder verloren. Dieses Gesetz gilt nicht nur für die rasch oxydierende Kohle, sondern für alle krafterzeugenden und den Körper aufbauenden Stoffe. Sogar der Kalk in den Knochen spielt keineswegs die Rolle eines geologischen Petrefakts, sondern verliert nach gewisser Zeit seine Vitalität, wird ausgeschieden und muss ersetzt werden. Durch den Ernährungsprozess werden also *sämtliche* Stoffe, aus denen sich der Organismus aufbaut, ausgewechselt.

Es stellt sich nun die Frage: Gibt es ein Nährgemenge, das qualitativ und quantitativ so zusammengesetzt ist, dass dieser Ersatz der Stoffe richtig vor sich gehen kann? Das natürliche Nährgemenge ist für jede Art die Muttermilch. Die Muttermilch erhält und baut den zarten, jungen Organismus auf. Dieser gedeiht und bleibt gesund, vorausgesetzt, dass die Milch von einer gesunden und sich normal ernährenden Mutter stammt. Diese Tatsache liegt gewiss nahe; sie wird aber vollends zur Gewissheit erhoben durch die chemische Analyse, indem die quantitative Zusammensetzung der Milch hinsichtlich der Mineralien im allgemeinen der Zusammen-

setzung des tierischen Organismus entspricht. Ausserdem entspricht der Gehalt der Milch an organischen und mineralischen Stoffen prozentisch einem Nahrungsmenge, dessen nach den Erfahrungen der Ernährungslehre ein normal arbeitender Mensch bedarf, nämlich:

Wasser	Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	Mineralien
2800 g	130 g	80 g	400 g	30 g
in %: 83	3.8	2.5	11.9	0.9

Entsprechend enthalten:

	Wasser	Eiweiss	Fett	Zucker	Mineralien
Frauenmilch .	87 %	2.35 %	3.94 %	6.23 %	0.45 %
Kuhmilch . .	87.3 %	3.4 %	3.65 %	4.81 %	0.71 %

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Grossen Rate des Kantons Bern.

Unser kantonales Parlament behandelte in der soeben abgelaufenen Septembersession in erster Linie den Staatsverwaltungsbericht für das Jahr 1915. Dabei erfuhr das Kapitel Unterrichtswesen eine Würdigung, wie wir es in andern Jahren selten gewohnt waren. Es ist dies für die bernische Lehrerschaft ein sehr erfreuliches Zeichen; denn es sagt ihr, dass das Interesse für Schul- und Erziehungsfragen im Wachsen begriffen ist. Der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission, Herr Dr. Brand in Bern, warf eine Reihe von Postulaten auf, die schon lange der Gegenstand intensiver Besprechungen in den Lehrerkonferenzen gewesen sind, und die innerhalb absehbarer Zeit der gesetzlichen Regelung bedürfen. Da steht in erster Linie die Frage des hauswirtschaftlichen Unterrichts, dessen Förderung von Herrn Brand als ein Gebot der Notwendigkeit bezeichnet wurde. Allerdings bedarf es noch der Schaffung der notwendigen gesetzlichen Grundlagen, und dann erfordert der hauswirtschaftliche Unterricht vermehrte Mittel. Doch müsse das volkswirtschaftliche Moment dem finanzpolitischen vorangehen. Herr Unterrichtsdirektor Lohner teilte die Sympathien des Sprechers der Staatswirtschaftskommission für das hauswirtschaftliche Bildungswesen, indem er sagte, dass gerade die heutige Zeit dessen hohe Bedeutung zeige. Er unterstrich allerdings etwas stärker als Dr. Brand den Finanzpunkt. Immerhin ist zu hoffen, dass auf diesem Gebiete, das auch auf dem Aktionsprogramm des Bernischen Lehrervereins steht, bald ein tüchtiger Schritt nach vorwärts gemacht wird.

Eine zweite für den Kanton Bern besonders wichtige Frage ist die der Lehrerinnenbildung. Das 80-jährige Provisorium in Hindelbank scheint nun doch auf Frühling 1917 seinem Ende entgegengehen zu wollen. Auf diesen Termin hat bekanntlich Herr Seminardirektor Grütter seine Demis-

sion eingereicht, um als Nachfolger seines verstorbenen Bruders das Rektorat des Gymnasiums Burgdorf zu übernehmen. Zu gleicher Zeit geht auch der dreijährige Seminarkurs zu Ende, und es erhebt sich nun die Frage, wie sich der Staat zu der Frage der Lehrerinnenbildung stellen solle. Das städtische Seminar Monbijou und die Seminarabteilung der Neuen Mädchenschule bilden genug, ja mehr als genug Lehrerinnen aus. Der Staat könnte also sein Desinteressement erklären und sich mit der Kontrolle der bestehenden Anstalten begnügen. Herr Dr. Brand ist nicht dieser Meinung. Der Staat muss vielmehr dieser wichtigen Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit widmen. Der Redner erwartet, dass die Regierung im Laufe des Winters mit bestimmten Vorschlägen an den Grossen Rat gelange. Die Frage der Lehrer- und der Lehrerinnenbildung ist im Kanton Bern stets ein heikles Thema, das zeigte sich auch in der Sitzung vom 12. September. Der Vertreter von Hindelbank, Grossrat Niklaus, trat sofort dem etwaigen Gelüste entgegen, den Sitz des Lehrerinnenseminars vom Lande in die Stadt zu verlegen. Er forderte seine Kollegen vom Lande auf, jetzt schon auf der Hut zu sein. Da hätten wir also den alten Konflikt in neuer Auflage. Die Organisation der Lehrerinnenbildung hat sich nicht in erster Linie nach der Zweckmässigkeit zu richten, sondern Hauptsache ist der Sitz der künftigen Anstalt; mögen die Urteile und Gutachten der Fachleute lauten wie sie wollen. In diesem Punkte verhielt sich Herr Lohner sehr zurückhaltend. Er zeigte an, dass die Angelegenheit zur Stunde vor der Seminarkommission liege, die zu ihrem Studium eine Subkommission ernannt habe. Eine Vorlage werde zu gegebener Zeit dem Rate unterbreitet werden. So reserviert sich auch Herr Lohner hier im grossen und ganzen verhielt, in einem Punkte bezog er doch offen Stellung. Er betonte, dass es gelte, etwas Besseres zu schaffen, und das dränge zur Einrichtung eines ausgebauten staatlichen Lehrerinnenseminars. Der Staat wird also die Lehrerinnenbildung nicht aus seiner Hand geben.

Herr Grossrat Brand kam in dritter Linie auf die Reform der Lehramtsschule zu sprechen, die schon seit 1910 auf den Traktanden steht. Herr Brand betonte, dass es ein Unding sei, wenn Lehrer der Sekundarschule zugewiesen werden, die vor ihrer Patentierung nie ernstlich Unterricht gehalten hätten. Im Sommersemester 1915 waren es 43, im Wintersemester 1915/16 sogar 53 % sämtlicher Kandidaten, die nie im Schuldienst gestanden hatten. Die heutigen Vorschriften schaffen geradezu ein Privileg der Abiturienten der Gymnasien und der ausserkantonalen Seminarien auf Kosten der Zöglinge des bernischen Staatsseminars. Auch der Lehrplan gefällt dem Redner der Lehramtsschule nicht; dieser müsse unbedingt mehr den Bedürfnissen der Sekundarschule angepasst werden. Dr. Dürrenmatt forderte eine bessere Ausbildung der Lehramtskandidaten in der Religion, damit die alten Klagen über den mangelhaften Religionsunterricht an unsern

Sekundarschulen einmal verschwinden. Grossrat Scherz wehrte sich sehr energisch für die Rechte der Staatsseminaristen, die man schon bei der Aufstellung der Reglemente zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde hintangestellt habe. Herr Lohner unterstrich die Worte des Berichterstatters der Staatswirtschaftskommission hinsichtlich der Vorbildung der Lehramtskandidaten. Mit dem Zustand, dass Sekundarlehrer ohne vorherigen praktischen Schuldienst ins Amt treten können, muss ein Ende gemacht werden. Es darf kein Sekundarlehrer mehr patentiert werden, der sich nicht eine gewisse Zeit *ernsthaf*t dem praktischen Schuldienst gewidmet hat. Die Auslassungen des Berichterstatters der Staatswirtschaftskommission und des Unterrichtsdirektors lauten also ziemlich kategorisch, und die Zeit dürfte vorbei sein, da im Kanton Bern einige Lehrproben genügten, um den Ausweis für die praktische Befähigung als Sekundarlehrer zu erlangen.

Recht soll endlich unsern Arbeitslehrerinnen werden. Seit dem Frühjahr 1914 liegt ein Dekret bereit, das ihre Pensionierung regelt. Bei Kriegsausbruch wurde die Vorlage zurückgestellt; denn sie belastet das staatliche Budget mit zirka Fr. 20,000. Nun soll sie aus der Versenkung hervorgeholt und dem Grossen Rate unterbreitet werden, damit sie auf 1. Januar 1917 in Kraft treten kann. Das ist die übereinstimmende Meinung der Staatswirtschaftskommission und der Unterrichtsdirektion.

O. G.

✠ Hans Schärer in Schüpbach.

Am Nachmittag des 1. September versammelte sich ein zahlreiches Leichengeleite in Schüpbach, um den am Dienstag, den 29. August, verstorbenen Kollegen und Freund auf die Stätte des Friedens zu geleiten. Die grosse Zahl der Leidtragenden hat bewiesen, welcher Liebe, Verehrung und Achtung sich der Lehrer und Bürger Schärer zu erfreuen hatte.

Hans Schärer wurde am 13. September 1854 als ältester Sohn einer Lehrersfamilie in Zäziwil geboren. Sein Vater starb hoch betagt vor einigen Jahren. Die Erziehung der Kinder war eine strenge, auf die Arbeitsamkeit hinzielend. Der intelligente Knabe besuchte die Sekundarschule Grosshöchstetten, um dann in die 36. Promotion des Staatsseminars einzutreten, nachdem er sich noch durch Privatstudien auf den Besuch vorbereitet hatte. Das eigentümliche Klosterleben stimmte anfangs den Knaben schüchtern; doch bald hatte er die 42 Freunde kennen gelernt. Seine Lehrer waren unter andern Rüegg, Langhans und Sängervater Weber. Nachdem er das Patent erworben, kam der junge Lehrer zuerst nach Häleschwand, um nach zweijähriger Tätigkeit an die Oberschule Schüpbach überzusiedeln. Vor zwei Jahren trat Papa Schärer nach vierzigjährigem treuem Schuldienste zurück, um im Kreise seiner Angehörigen einen

sonnigen Lebensabend zu geniessen. In besondern Veranstaltungen haben damals die Sektion Oberemmental des B. L. V., sowie die Schulkommission und Lehrerschaft der Gemeinde Signau seine Verdienste gewürdigt. Leider nahm die Krankheit den grossen, stark gewachsenen Mann in Besitz. Trotz den Aufhalten im sonnigen Süden, am Langensee und Genfersee, trotz der aufopferndsten Pflege der Seinen liess sie ihr Opfer nicht fahren, und der Tod war ihm Erlösung.

Schärer Hans stellte seine Kenntnisse und Erfahrungen, seine Arbeitskraft auch in den Dienst der Mitbürger. So bekleidete er lange Jahre das Amt eines Sektionschefs der Gemeinde Signau, war Sekretär der Krankenkasse Signau, Sekretär der Pferdeversicherungsgesellschaft des Amtes, Hüttenschreiber der Käsereigenossenschaft Schüpbach u. a. m. An der Einführung des elektrischen Lichtes in Schüpbach nahm er regen Anteil. Bis in sein Alter war Schärer ein begeisterter Freund des Gesanges und lange Jahre Mitglied des Lehrergesangvereins Konolfingen und Umgebung. Als Dirigent hat er mit dem Gemischten Chor Schüpbach manch schönen Erfolg errungen.

Beim Trauerhause gab der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Wildbolz, ein wohlgetroffenes Lebensbild des Lehrers, Bürgers und Sängers, das bescheidene Benehmen und die treuherzige Natur des nun Verblichenen hervorhebend. Mit bewegtem Herzen nahm Herr Sekundarlehrer Stucker in Langnau namens der Lehrerschaft und Freunde am offenen Grabe Abschied. Wir möchten seinen Worten ungefähr folgendes entnehmen:

„Hans Schärer war eine markante Lehrerpersönlichkeit, weit über die Grenzen seiner Gemeinde und des Amtsbezirks hinaus bekannt. Mir war es vergönnt, den Verstorbenen in der Vollkraft seiner Jahre kennen zu lernen. Im nächsten Oktober werden es 23 Jahre her sein, seit ich als junger, unerfahrener Lehrer in diese, mir damals ganz unbekannt Gegend kam. Bei Hans Schärer und seiner lieben Familie fand ich freundliche Aufnahme, und der jederzeit zuvorkommende Kollege gab mir manchen wertvollen Wink, so dass ich mich in meinem neuen Wirkungskreis recht bald einlebte.

Schärers Schule machte auf mich den besten Eindruck. In und ausserhalb seiner Schulstube herrschte stets musterhafte Ordnung. Es war zwar eine niedrige, düstere Stube dort unter dem Dach des wettergrauen Schulhauses zu Schüpbach; aber sie wurde erleuchtet durch regen Arbeitsgeist und helle Arbeitsfreude der Schüler und des Lehrers. So erzielte Schärer schöne Unterrichtserfolge. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen die sehr sauber und exakt geführten Hefte der Schüler und die vorzüglichen Resultate im Rechnungsunterricht.

Unvergesslich bleibt mir für immer das schöne kollegialische Verhältnis, das ich während meines dreijährigen Wirkens in Schüpbach an

Schärers Seite miterleben durfte. Aber nicht nur gegen seine nächsten Berufsgenossen, nein, gegen alle war Schärer stets ein sehr loyaler und gutmeinender Kollege. Als Lehrersohn besass er ein volles Verständnis für die Bedürfnisse, die Freuden und die Beschwerden der Lehrerschaft. Dieses Verständnis lag ihm gleichsam im Blut. Wie freute er sich jedesmal, wenn er vernahm, dass es einem Kollegen oder einer Kollegin gut ging, und wie betrückte es ihn, wenn er das Gegenteil erfahren musste. So war denn Schärer in Lehrerkreisen ein jederzeit gern gesehener Mann. Wie oft sind wir zusammen nach Langnau an die Kreissynode gewandert! Wenn nicht zwingende Gründe ihn fernhielten, dort fehlte er nie. Er nahm regen Anteil an den Verhandlungen und brachte selbst auch Arbeiten, und nach beendigter Arbeit blieb er gern noch eine Stunde im trauten Kreise seiner Kollegen zur Pflege echter Freundschaft und zur Pflege des Gesanges. Als der Bernische Lehrerverein gegründet wurde, war Hans Schärer ein eifriger Mitarbeiter. Er versprach sich viel vom Zusammenschluss der bernischen Lehrerschaft. Nur schwer verständlich war es ihm, wenn es Kollegen und Kolleginnen gab, die dem Verein gleichgültig gegenüberstanden. Der Sektion Signau-Eggiwil-Röthenbach stand er mehrmals als Präsident vor. Manche Hoffnung, die wir auf die Gründung unseres Vereins gesetzt haben, hat er noch in Erfüllung gehen sehen.“

Wir danken dem verstorbenen Freund für alles, was er in und ausserhalb der Schule und namentlich auch für das, was er dem Lehrstande geleistet hat. Manchen Freund und Kollegen hat er kommen und gehen sehen! Nun ist er selber von uns gegangen. Wir alle, die wir ihn gekannt haben, werden ihn in dankbarem Andenken bewahren.

Namens der Klassengenossen der 36. Promotion sprach Turnlehrer Widmer in Bern. Der Männerchor Signau, der Lehrgesangsverein Konolfingen und Kollege E. Vogel in Oberdiessbach nahmen in erhebenden Vorträgen Abschied.

Freund und Kollege Papa Schärer, schlaf wohl! Dein Andenken bleibt im Segen!

-Z-

Schulnachrichten.

Amtliche Publikationen. Lehrerturnkurs. Vom 9.—15. Oktober findet in Bern ein kantonaler Turnkurs zur Einführung in die neue Mädchenturnschule statt. Die technische Leitung haben übernommen die Turnlehrer Zaugg in Langenthal und Lüthi in Biel. Auswärts wohnende Kursteilnehmer erhalten einen bescheidenen Beitrag an ihre Auslagen.

Anmeldungen sind bis 25. September 1916 zu richten an den administrativen Leiter des Kurses, Schulinspektor Kasser in Bern.

Vertretungen pro Wintersemester. Lehrerinnen und Lehrer, welche auf Beginn des Wintersemesters Stellvertretungen zu übernehmen gedenken, werden ersucht, sich unverzüglich auf der Zentralstelle zu melden.

48. Promotion. (Eing.) Unsere Klassenzusammenkunft findet Samstag den 7. Oktober in Bern statt. Näheres durch Zirkular.

Interlaken. (Korr.) Die Ferienversorgung von Interlaken wurde auch diesen Sommer weitergeführt. Über hundert Kinder, Knaben und Mädchen aus allen Schuljahren, genossen wieder die Wohltaten eines dreiwöchigen Ferienaufenthaltes.

Es wurden vier Abteilungen gebildet. Die beiden Mädchenabteilungen zogen wieder auf die Haube bei Oberdiessbach, wo sie, wie seit Jahren, bei der Familie Jung gastliches Quartier fanden. Die zwei Knabenabteilungen aber fanden erstmals Unterkunft im alten Hotel Reichenbach bei Meiringen. Das Haslital wurde den Knaben sehr lieb, und die vielen schönen Ausflüge werden ihnen stets in guter Erinnerung bleiben.

Bei eigener, einfacher aber guter Kost gediehen die kleinen Kurgäste sehr gut, so dass Gewichtszunahmen bis 5 kg konstatiert wurden, und dies trotz der oft langen Ausflüge und der vielen Spiele im Freien.

Die Ferienversorgung wird vollständig durch freiwillige Gaben erhalten. Es bildet ein ehrendes Zeugnis für die Schulfreundlichkeit der Bevölkerung Interlakens, dass sie auch dieses Jahr trotz der Ungunst der Zeit dieser wohlthätigen Einrichtung Gaben spendete, die deren Fortführung ermöglichten. Die Gesamtausgaben betragen Fr. 3000.

Oberburg. (Korr.) Unsere Einwohnergemeindeversammlung vom 9. September abhin hatte sich neben anderweitigen Traktanden auch mit Schulfragen zu befassen, die alle in ziemlich günstigem Sinne erledigt wurden. Vorerst wurde beschlossen, an der Sekundarschule eine zweite Arbeitsschulklasse zu errichten, da die Zahl der Schülerinnen auf zirka 40 angestiegen ist. Sodann fand endlich eine definitive Lehrerwahl statt an der Mittelklasse I, 6. und 7. Schuljahr. Diese Klasse war infolge der Wahl des frühern Inhabers der Stelle zum Oberlehrer im letzten Frühling frei geworden und während dem Sommersemester provisorisch besetzt. Der bisherige Inhaber wurde einstimmig gewählt, nämlich Herr Hartmann, patentiert 1915 und gewesener Seminarist des Staatsseminars. Am meisten interessierte natürlich die Lehrerschaft die Stellungnahme der Versammlung zu der Eingabe betreffend Teuerungszulagen. Eine Eingabe an die Schulkommission drückte den Wunsch aus, an alle Lehrkräfte eine Zulage zu bewilligen, und zwar im Maximum von Fr. 200 und im Minimum von Fr. 100, je nach den familiären Verhältnissen. Diesem Wunsche der Lehrerschaft ist allerdings nicht ganz entsprochen worden. Die Schulkommission nahm als Maßstab die gegenwärtige Besoldung der einzelnen Lehrkraft an, wobei Nebenverdienste auch einbezogen werden sollten. Wer so auf Fr. 3500 (verheiratete Lehrerinnen und Lehrer) oder auf Fr. 3000 (ledige Lehrerinnen und Lehrer) kommt, soll im erstern Fall Fr. 150 und im zweiten Fall Fr. 80 bekommen, und zwar schon für das Jahr 1916. Ferner wurden auch die Arbeitslehrerinnen in bescheidener Weise bedacht. Arbeitslehrerinnen mit zwei Klassen sollen Fr. 30 erhalten und diejenigen mit einer Klasse Fr. 20. Bei den Nebenverdiensten sollen wenig lukrative Beamtungen, wie man sie ja mit Vorliebe der Lehrerschaft zuweist, nicht einbezogen werden.

Diese Anträge der vorberatenden Behörden (auch der Gemeinderat hat dabei mitgewirkt) wurden einstimmig angenommen. Leider werden wohl nicht ganz alle Lehrkräfte nach obigem Schema zu einer Zulage kommen, aber doch die meisten. Hoffentlich wird diese Frage der Teuerungszulagen in recht vielen Gemeinden in günstigem Sinne durchgeführt.

Erziehungsdirektorenkonferenz. Vorige Woche tagte in Sitten die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. 22 Kantone waren vertreten. Die Konferenz nahm den Schlussbericht und die Abrechnung über die von ihr herausgegebene „Schweizerische Schulstatistik“ entgegen und genehmigte im weitern die Abrechnungen über die ebenfalls von ihr ins Leben gerufenen Werke des „Schweizerischen Schulatlas“ und des Jahrganges 1915 des „Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen“. Im Anschluss hieran diskutierte sie die Einführung eines Volksschulatlases. Nach Antrag der bestellten Kommission beliest sie den einzelnen Kantonen volle Freiheit in der Wahl desselben, indem sie zugleich den Interessenten das vorhandene Material des „Schweizerischen Schulatlas“ gegen billige Entschädigung zur Verfügung stellte. Um den Schulumgehungen zu steuern, pflichtete die Konferenz dem Antrage ihrer Subkommission bei, dass die aus einem Kanton in den andern übersiedelnden Schüler dem neuen Wohnkanton jeweilen gemeldet werden sollen. Betreffend die Unfall- und Haftpflichtversicherung der Schüler und Lehrer hat die Konferenz Erhebungen in Gang gesetzt, gestützt auf die dann weitere Massnahmen getroffen werden sollen. Die von den Bundesbehörden neu aufgeworfenen Fragen betreffend die Organisation der pädagogischen Rekrutenprüfungen und der nationalen Erziehung wurden nach eingehender Besprechung, welche die Wünschbarkeit der Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen zum Ausdruck brachte, an die bestellten Kommissionen gewiesen.

Staatsbürgerlicher Unterricht. Im „Wilden Mann“ in Aarau tagte Sonntag den 3. September unter dem Vorsitz von Parteisekretär Koch, Bern, die stark besuchte Konferenz von Leitern freisinniger Bürgerkurse. Über die bisher erzielten Erfolge sprachen sich die Berichterstatter der einzelnen Kurse sehr befriedigt aus. Die Vorarbeiten für den Winterkurs 1916/1917 sind im Gange. In einer Reihe von Kantonen und Ortschaften sollen im kommenden Herbst und Winter zum ersten Male Kurse organisiert werden. Die in Bern bestehende Zentralstelle für die Unterrichtskurse ist in ihrem Amte bestätigt worden. Mit der Geschäftsführung wurde ein dreigliedriger Ausschuss betraut, bestehend aus Koch, Bern, Weber-Gremminger, Basel, und Redaktor Kunz, Thun. Im Sinne der Zustimmung wurde eine Anregung betreffend Herausgabe eines geeigneten Publikationsorganes für die Unterrichtskurse besprochen. Der geschäftsleitende Ausschuss wird über die praktische Durchführung des gefassten grundsätzlichen Beschlusses einer spätern Konferenz endgültige Anträge unterbreiten. Die anregenden Verhandlungen haben gezeigt, dass die Bestrebungen betreffend die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes und der politischen Jugenderziehung in der Mehrzahl der Kantone in kräftiger Entwicklung begriffen sind. Die Geschäftsleitung wird sich vor allem bestreben, die Abhaltung von Vortragsabenden und Bürgerkursen auf dem Lande tatkräftig zu unterstützen. Der Austausch von Referenten soll diesem Bestreben dienstbar gemacht werden und dazu beitragen, zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen Kantonen engere Beziehungen herzustellen. Mehr denn je haben in unseren sturmbewegten Zeiten die Unterrichtskurse eine hohe vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Die Aarauer Konferenz ist eine Gewähr dafür, dass das begonnene zeitgemässe Werk der politischen Volkserziehung musterhaft und planmässig weitergeführt werden wird.

Lehrergesangverein Bern. Singferien bis und mit 14. Oktober. Während dieser Zeit freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im „Metropol“, Zeughausgasse.
Der Vorstand.

Gute Privatpension

BERN, Viktoriastrasse 89, Parterre rechts.

Gesucht Lehrer oder Lehrerin

als **Stellvertreter** an der Gesamtschule **Hünibach** während der Dauer des Ablösungsdienstes der 3. Division. 93 **Schulkommission Hünibach.**



Stellvertreter gesucht

an die **Mittelklasse** der dreiteiligen Schule **Rüderswil** und an die **Oberklasse** der zweiteiligen Schule **Niederbach** vom 30. Oktober bis Demobilmachung der 3. Division.

Die Schulkommission Rüderswil.

Institut Humboldtianum Bern

Rasche und gründliche **Vorbereitung** auf **Polytechnikum** und **Univerfität**

⁹⁶ **Maturität**  **Vorzügliche Erfolge und Referenzen**  **Maturität**

Von der

Ideal-Buchhaltung

sind bis jetzt erschienen:

12 Auflagen mit zusammen **57,000 Exemplaren**

wie folgt:

I. Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende, doppelte Buchhaltung.

II. Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt und Ladengeschäft, gemischtes System von einfacher und doppelter Buchhaltung in Form eines Kassensystems, mittels welchem eine genaue Rentabilitätsberechnung aufgestellt werden kann, während der Konto-Korrentverkehr und die Vermögensrechnung nach einfachem System gehalten sind.

III. Ausgabe für Vereine und Gesellschaften.

IV. Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft, doppelte Buchhaltung.

V. Ausgabe für Private und Beamte usw., einfache Buchhaltung, passend für Volksschulen, Knaben- und Mädchenfortbildungsschulen, Haushaltungs- und Kochschulen und als leichte Vorübung für Handwerker- und Gewerbeschüler. 

I. Teil: **Die Kassenführung der Hausfrau.**

II. Teil: **Die Kassenführung des Hausherrn.**

III. Teil: **Die Arbeiterbuchführung.**

VI. Ausgabe für landwirtschaftl. Genossenschaften, doppelte Buchhaltung.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag: EDWARD ERWIN MEYER, AARAU.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Langnau-Dorf	IV	untere Mittelkl.	ca. 45	1050 †	2	25. Sept.
Kammershaus bei Langnau	"	Unterklasse	" 40	900 †	2 5	25. "
Oberei bei Röthenbach	"	Oberklasse		800 †	2 4	8. Okt.
Röschenz	XI	Klasse II	" 50	750 †	7	10. "
Choindèz	"	Klasse II		1000 †	2 4	26. Sept.
Lyss	IX	obere Mittelkl.	" 55	1200 †	2	8. Okt.

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Die bisherige Inhaberin der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

† Dienstjahrzulagen.

Zu beziehen durch den **35**
Lehrmittelverlag

Niederers Schreib-Hefte
für die deutsche und engl. Kurzschrift. Vorlagen m. eingedruckten, ebenso für den Schüler, ebenso für den vorzüglich, sich vorzuziehenden Niederers **Schreib-Lehrgang** für die Hand des Lehrers bearbeitet. Die Lehrmittel, in zahlr. Unterrichts-Verzeichnissen der für die Sekundarschulen aufgeführten, in das Sekundarschulwesen direktions- und Sekundarschulwesen die Primar- gestatteten Lehrmittel abzuholen. — Ausgegeben. Kts. Bern werden. — 24. No. 3. 20. genommen aus Lehrerkreis. Referenzen der Schloßstraße: 24. No. 3. 20. Preis des Schreibhefts: Fr. 3. 20. Hefte; Preis des Lehrgangs: Fr. 3. 20.

Dr. R. Baumann, Balsthal

Stellvertretung.

An der erweiterten Oberschule **Lenk** i. S. wird vom 27. September bis Ende Oktober **Stellvertreter gesucht.**

Französischunterricht inbegriffen.

Anmeldungen nehmen entgegen die **Schulkommission Lenk** oder der Lehrer **W. Marggi.**